

DOAM-Infobrief

3/2023

DOAM Deutsche
Ostasienmission

Meditation	1	Tagung zu Feminismus	2	Freiwilligendienst in Korea	3
Deutsch-Koreanisches Gesangbuch	2	Japanische Gemeinde Berlin	3	Ankündigungen, Impressum	4

Liebe Leserinnen und Leser,

Pfarrerin Mi-Hwa Kong von der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache in Seoul denkt in ihrer Meditation über die beiden Kulturen nach, die sie in sich selbst vereint und was das mit ihrem Blick auf die EINE Welt bedeutet.

Beide Kulturen finden auch ihren Niederschlag im deutsch-koreanischen Gesangbuch, das vermutlich 2024 unter dem beziehungsreichen Titel „Hand in Hand“ erscheinen wird. Malte Rhinow, der an diesem Projekt mitgewirkt hat, gibt Auskunft.

Anfang Juni 2023 fand die diesjährige DOAM-Tagung in Neuendettelsau statt. Unter dem Thema „Feminismus im Streit – contentious concepts in East Asia“ brachten mehrere Referentinnen aus dem asiatischen Kontext ihre unterschiedlichen Perspektiven nahe. Mirja Lange blickt auf diese Tagung zurück.

Pfarrerin Mutsuku Akiba-Krämer (jap. Gemeinde Berlin) legt in ihrem Beitrag ihr Augenmerk auf die Betreuung der in Deutschland lebenden japanischen Senior:innen. Was bedeutet das für die Kirchengemeinde, aber auch für die Angehörigen?

Die Freiwillige Emily Greiner, die vom BMW aus in Südkorea war, führt uns mit ihrem kleinen Bericht in eine Behinderteneinrichtung und schildert ihre Eindrücke.

In seiner Sitzung vom 12. Oktober 2023 hat der DOAM-Vorstand Schulamit Kriener (Berlin) als neue Schatzmeisterin in den Vorstand berufen. Rainer Lamotte hatte dieses Amt nach vielen Jahren aus gesundheitlichen Gründen abgegeben. Der Vorstand dankt Rainer Lamotte ganz herzlich für sein zuverlässiges und umsichtiges Handeln und Beraten in dieser Tätigkeit und wünscht Schulamit Kriener alles erdenklich Gute für diese neue Aufgabe.

Die nächsten Termine der Online-Treffen der DOAM-AGs finden Sie unter „Termine“ auf doam.ems-online.org. Herzliche Einladung an alle Interessierten!

Carsten Rostalsky und Kai Lüke

Gehen oder Bleiben?

Diese Frage stellt sich in unserer deutschsprachigen Auslandsgemeinde in Südkorea fast jede:r irgendwann einmal. Denn wir sind Zugezogene oder durch familiäre Bindungen nun in Südkorea Verwurzelte oder Koreaner:innen, die eine wie auch immer verwobene Geschichte mit Deutschland haben.



Eine Weg-Geschichte. Ist das nicht ursprünglich biblisch? Die vielen Wegstrecken, die unsere Hauptprotagonisten zurückgelegt haben. Für interkulturelle Familien stellt sich die Frage kontinuierlich, denn mindestens ein:e Partner:in befindet sich im Ausland und damit verbunden die Frage nach der Heimat. Gibt es sie überhaupt im Plural: die Heimaten? In einem Katalog einer Ausstellung zu den nach Deutschland entsandten Krankenschwestern hat mich ein Satz ziemlich umgehauen: „Doppelte Wurzeln halten besser.“ Vorher bin ich als Kind 2. Generation einer Krankenschwester und eines Bergarbeiters mit der Idee im Kopf herumgelaufen, dass wir Entwurzelte wären und es Zeit, ja Generationen braucht, bis wir wieder feste, tiefe Wurzeln schlagen können. Dafür aber die Wurzeln weiter schlagen als die Tiefverwurzelten. Wie immer kommt es auf die Sichtweise der ein und selben Sache an. In diesem Zusammenhang fiel mir das Wort Grenzgänger:in ein und die biblische Gestalt der Rut. Sie war eine Grenzgängerin, die in beiden Kulturen versuchte, heimisch zu werden, und ihre Verbundenheit, die über alle Ländergrenzen hinweg ging, mit folgendem Satz zum Ausdruck brachte: „Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden.“ (aus Rut 1,16.17)

Ich nehme daraus: Unabhängig davon, wie andere dich

sehen, entscheidend ist meine Haltung und Sicht auf die Welt.

Grenzüberger:innen – wir brauchen sie für die EINE Welt.

**Pfarrerin Mi-Hwa Kong,
Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in Südkorea**

Die Entstehung des Deutsch-Koreanischen Gesangbuchs „HanD in HanD“

Die Idee, ein Deutsch-Koreanisches Gesangbuch zu erstellen, entstand 2018 bei einem Gemeindeausflug der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache in Seoul (EGDS). Zunächst war an ein kleines Heft mit 100 Liedern für den Gebrauch der deutschen Auslandsgemeinde(n) in Seoul gedacht. Es sollte aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums des Beitritts der EGDS zur Presbyterianischen Kirche in der Republik Korea (PROK) 2019 erscheinen. Dazu stellte Pfarrerin Mi-Hwa Kong Anfang 2019 einen Unterstützungsantrag an die EKD, der von ca. 5000 Euro Gesamtkosten ausging. Der Antrag wurde genehmigt. Daraufhin begannen die Vorbereitungen für das Liederheft. 2021 wurde ein Herausgeberkreis für das Gesangbuch gebildet, der unter Leitung von Frau Yung-Hee Yoon seine Arbeit aufnahm.

Die wöchentlichen Teamsitzungen mussten wegen der Covid-19-Pandemie online durchgeführt werden. Zunächst wurden Choräle aus dem koreanischen Gesangbuch ausgewählt. In einigen Fällen lagen schon deutsche Versionen vor, die meisten Lieder mussten jedoch noch übersetzt werden. Es wurden ca. 100 Lieder ausgesucht. Da sich im koreanischen Gesangbuch nur wenige Choräle aus dem deutschsprachigen Liedgut finden, wollte der Herausgeberkreis auch bisher in Südkorea unbekannte Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch ins Koreanische übersetzen. Zudem sollten auch weitere moderne Kompositionen und Kinderlieder aufgenommen werden. Damit war klar, dass das Gesangbuch wesentlich umfangreicher werden würde als ursprünglich geplant und mit erheblich größerem Arbeitsaufwand und weitaus höheren Kosten (über 60 000 Euro) zu rechnen war. Es war auf über 800 Seiten mit fast 400 Liedern angewachsen.

Im März 2021 wurden deshalb vier Teams gebildet: für die Anfertigung und Überprüfung von Übersetzungen, die Beurteilung musikalischer Fragen, die Klärung von Rechtsfragen und Lizenzen und das Layout. Nun begann die Suche nach weiteren Sponsoren in Europa und Südkorea. Das Deutsch-Koreanische Gesangbuch entwickelte sich zu einem großen ökumenischen und internationalen Projekt, das den Herausgeberkreis und insbesondere seine Leiterin immer wieder an die Grenzen der Belastbarkeit brachte. Schnell wurde den Beteiligten klar, weshalb koreanische Gemeinden in Deutschland, die schon früher versucht hatten, zweisprachige Liederhefte herauszugeben, mit ihren Plänen gescheitert waren. Allein an den Liedübersetzungen wirkten über 20 Personen mit. Fast die gesamte Arbeit geschah ehrenamtlich. Leider verzögerte sich der Erscheinungstermin

wegen einer schweren Erkrankung der Layouterin, sodass beim ersten Launching Event am 23. September 2023 in der Residenz des deutschen Botschafters in Seoul das Buch noch nicht vorlag. Er ist nun für 2024 geplant.

Dr. Malte Rhinow, 1992–2021 in Südkorea

Bericht der DOAM-Tagung zu Feminismus

Vom 2. – 4. Juni 2023 fand unsere diesjährige DOAM-Tagung in dem idyllischen Neuendettelsau statt. Unter dem Thema „Feminismus im Streit – contentious concepts in East Asia“ konnten wir fünf spannende Referentinnen engagieren, vier davon aus dem asiatischen Kontext.



RHEE Hanbeet, eine Mitarbeiterin des National YWCA of Korea, berichtete von der konfliktreichen Situation in Südkorea mit einer starken anti-feministischen Bewegung. Das Spiel des Lebens, welches sie mit den Teilnehmer*innen ihres Workshops spielte, lässt den Alltag einer Frau in Südkorea erfahrbar werden. „Feminismus ist für Jeden, nicht nur für Frauen oder Männer, sondern für alle Geschlechter.“

Vivian Wu, Übersetzerin aus Taiwan, legte ihren Schwerpunkt auf die Situation von LGBTQ*! Menschen in Taiwan, die Debatte um gleichgeschlechtliche Eheschließung und die Rolle von Frauen in dieser Gesellschaft. Es ging darum, die Diversität innerhalb einer Identitätsgruppe und gleichzeitig die Gemeinsamkeiten der einzelnen Gruppen nicht zu vergessen. Insbesondere durch ihren Workshop nahm Vivian uns mit in die Auswirkungen von Misogynie (Frauenfeindlichkeit) in Taiwan.

FUJIMORI Rae, Theologin aus Japan, ging insbesondere auf die Situation von Pfarrerinnen vor Ort ein. Die Frauenordination in den protestantischen Kirchen gibt es in Japan bereits seit 1933. In ihrem Workshop stellte sie uns die japanische Christin KURITA Ryuko vor und mit ihr ein intersektionales Thema: Behinderung und Feminismus. Außerdem: Feminismus muss nicht individualistisch sein.

WONG Pui Fong, Aktivistin und Professorin für Spiritualität am Lutheran Seminary in Hong Kong, in UK lebend, stellte uns verschiedene Persönlichkeiten und Erfahrungen aus der Demokratiebewegung in Hong Kong vor, aber auch Projekte wie »100 Women« der BBC. Eine ihrer Kernaussagen: „Im Feminismus geht es nicht nur um Gleichberechtigung, sondern auch um weibliche Qualitäten“. In ihrem Workshop

konnten die Teilnehmenden die „Lectio Divina with creative art expression“ künstlerisch erleben.

Neben den inhaltsreichen Vorträgen und Workshops blieb genug Zeit zum persönlichen Austausch unter den Teilnehmenden. Die große Frage nach der Tagung bleibt: was jetzt? Was machen wir mit den neu geknüpften Kontakten, mit den neuen Themen und dem neuen Wissen? Etwas ganz Konkretes ist schon entstanden: ein feministischer Lesekreis der DOAM – die DOAM-AG Feminismus.

Mirja Lange

Erfahrungen aus der japanischen evangelischen Gemeinde Berlin

Als Pfarrerin und Missionarin in Deutschland werde ich manchmal gefragt: „Wozu arbeitest Du als Missionarin hier?“ Dahinter steckt die Meinung, dass in einem christlichen Land die christliche Mission einer ausländischen Gemeinde nicht nötig sei. Wenn man erfährt, dass wir eine japanische Gemeinde sind, ist man überzeugt, dass die Arbeit nur für Japaner in Deutschland ausgelegt ist. Viele japanische Missionare in Deutschland arbeiten genau auf diese Weise. Ich möchte aber nicht nur für Japaner, sondern allgemein für an Japan interessierte Menschen da sein. Durch die japanische Gemeinde haben manche Deutsche wieder zur eigenen deutschen Kirche zurückgefunden oder neues Interesse für Weltmission bekommen. Ich weiß, dass der HERR auf unterschiedliche Art und Weise durch internationale Gemeinden seine Gnade zeigt. Andererseits haben in Japan viele Leute auch durch internationale Gemeinden und Missionarsarbeit eine andere neue Sicht auf Weltmission kennengelernt und sich so motivieren können. Was für eine Rolle hat also eine internationale Gemeinde?

Ich erinnere mich an eine ältere Frau in unserer Gemeinde. Sie war über 80 Jahre alt und ist ins Seniorenheim gezogen. Beim ersten Besuch habe ich gehört, dass sie am deutschen Essen inzwischen leider keine Freude mehr hatte. Beim nächsten Besuch habe ich Onigiri (Reiskugel) und Kinpiragobou (gebratene Schwarzwurzel) mitgebracht. Dummerweise hatte ich die Stäbchen vergessen, aber sie hat sofort mit den Fingern angefangen zu essen. Ich war etwas verwundert, aber ich spürte, dass Essen eine so wichtige Funktion für Menschen hat. Ich habe dann ab dem nächsten Mal japanisches Essen mitgebracht. Aber ihr Zustand verschlechterte sich plötzlich und sie ist zum Himmel gegangen. Ich habe bereut, dass ich sie nicht noch öfter besucht habe. Aber da war etwas Trost, dass sie bis zum Schluss heimische Kost genießen konnte.

Die Rolle der internationalen Gemeinden ist nicht nur die des Gottesdienstes, sondern es gibt viel Verschiedenes in der Gemeinde. Ich habe gehört, dass man nach einem langen Leben im Ausland im Alter nur noch die Muttersprache versteht, trotz bisher so flüssig-perfektem Deutsch. Der Sohn der erwähnten Frau konnte kein Japanisch sprechen und so

war in der (deutsch-japanischen) Familie keine richtige Kommunikation mehr möglich. Im Ausland kann man nicht mit anderen Menschen kommunizieren und mit der Kultur (Essen u.a.m.) auch unzufrieden sein. Das ist wirklich hart. Wie in diesem Fall zwischen Glauben, Sprache und Kultur zu vermitteln und zu unterstützen, ist doch sehr wichtig.



Solche Arbeit scheint auf den ersten Blick nicht direkt mit Weltmission und internationalen Gottesdiensten zu tun zu haben, aber für eine internationale Gemeinde ist das Gottes Mission, Gnade und Hoffnung. Lasst uns die Missionsarbeit nicht unnötig beschränken, die Möglichkeiten der internationalen Gemeinden nicht verkleinern. Ich möchte durch Gottes Hand unsere Perspektiven weitergeben. Es wäre sehr schön, wenn wir, obwohl wir sehr klein sind, immer mit Gottes Führung und Möglichkeit der Gnade auf viele Art und Weise mit verschiedenen Menschen, egal wo sie herkommen, überall zusammenarbeiten können.

Mutsuko Akiba-Krämer, Berlin

Pfarrerin der japanische Gemeinde, Missionarin der UCCJ

Freiwilligendienst in Korea

Emily war als Freiwillige des BMW bei der PROK in Seoul und berichtet von einem zweiwöchigen Aufenthalt auf Geoje: Aufgeregt war ich schon, als ich meine Reise nach Geoje angetreten habe. Vier Stunden Busfahrt und eine Arbeit, die für mich vollkommen neu war, standen mir bevor. Insgesamt zwei Wochen habe ich auf der Insel in der Behinderteneinrichtung „Aikwangwon“ (AKW) gearbeitet. Die Einrichtung ist wunderschön angelegt, mit vielen Pflanzen und Blumen verziert und man hat einen direkten Blick auf das Meer. Vom Busbahnhof abgeholt wurde ich von Herrn JIN, mit dem ich direkt eine sehr nette Konversation hatte, in der er mir etwas über die Insel und die Einrichtung erklärte. Am Montag, den 5. Juni, meinem Anreisetag, wurde mir erstmal Grundlegendes meiner Arbeit erklärt und ich bekam meinen Zeitplan. Außerdem lernte ich die Leiterin der Einrichtung, Frau SONG Woojung, kennen, die mir eine Rundführung gab, inklusive einem Film über die Geschichte der Einrichtung.

Etwas nervös wartete ich am Dienstag dann vor dem „Löwenzahn-Haus“, der Einrichtung, in der die Schwerbehinderten wohnen. Dort würde ich meine erste Woche verbringen. Punkt 1 auf dem Tagesplan war das Frühstück. Danach wurde mir KIM Bo Gyeong vorgestellt, für die ich in dieser Zeit hauptsächlich zuständig war. Täglich half

ich ihr bei den drei Mahlzeiten sowie anschließendem Zähneputzen. Zwischen den Mahlzeiten war Freizeit für die Bewohner und für mich hieß es putzen, Zeit mit den Bewohnern zu verbringen und spazieren zu gehen. Die Anlage hat sogar ein eigenes Café, in das wir häufig gingen und wo ich die Bewohner auch wieder unterstützte.

Ich malte und bastelte mit den Bewohnern oder ging einfach mit KIM Bo Gyeong an der Hand etwas umher und ließ sie an meiner Schürze spielen, was sie absolut liebte. So verging die Zeit bis zum Abendessen, nach dem ich nur noch den Speisesaal mit sauber machte. Nach Arbeitsschluss ging ich manchmal noch hinunter zum Anlegeplatz für die Schiffe und genoss das Wellenrauschen und den Sonnenuntergang.

Ein Tag wird mir ganz besonders in Erinnerung bleiben: der Tag, an dem wir mit ein paar Bewohnern von AKW nach Busan fuhren, um uns ein Gastkonzert der Naval Operations anzuschauen. Vor dem abendlichen Konzert machten wir einen Spaziergang zu einem Tempel sowie einen Railroad-Trip mit kleinen bunten Waggons entlang der Küste. Als wir um 23.00 Uhr abends wieder ankamen, ging ein anstrengender, aber wunderschöner Tag zu Ende.

Und ehe ich mich versah, war meine Woche im Löwenzahn-Haus auch schon um, und der zweite Teil meines Aufenthalts begann am Sonntag, den 11. Juni. Auch für diese Woche sollte ich vor allem für eine Person zuständig sein: HUH Young Mi. Da es ein Sonntag war, fuhr ich nach den morgendlichen Freizeitaktivitäten mit zwei anderen Bewohnern zur naheliegenden Oksu-Kirche. Dort lernte ich auch JIN Seong Ae kennen, mit der ich mich am Donnerstag zum Abendessen verabredete. Ich verbrachte die Freizeit der Bewohner oft mit Spaziergängen und Café-Besuchen, in denen sie unter anderem den Umgang mit Geld lernen sollten. Am Mittwoch stand Töpfern auf dem Plan, bei dem ich auch als Unterstützung dabei war, jedoch selber mehr Schwierigkeiten hatte und die erfahrenen Bewohner mir Hilfestellung gaben. Und obwohl man mir sagte, dass ich mein Werk leider nicht mitnehmen konnte, da es zu zerbrechlich war, steht es jetzt neben mir in Seoul!



Am nächsten Tag stand eine Tanzstunde an, an der zwei Bewohner AKWs teilnehmen. Und ich durfte diesmal auch mit dabei sein! Es hat wirklich Spaß gemacht und es war auch echt anstrengend. Anschließend sind wir in ein schönes Café mit Meerblick gegangen. So ging die Woche zu Ende. Am letzten Tag wurde sogar eine kleine Abschlussparty gefeiert und ein paar Mitarbeiter und ich aßen zusammen kalte Nudeln (Naengmyeon), bevor ich meine Rückreise antrat.



Ich möchte mich für diese schöne und auch sehr lehrreiche Erfahrung bedanken. Danke an alle Menschen, die mir alles erklärt und mich unterstützt haben, wenn ich Hilfe brauchte. Ich habe in diesen zwei Wochen eine neue Erfahrung gemacht, die ich sehr schätze. Danke!

Emily Greiner

Projekte in Ostasien

Beiliegend zur Ausgabe stellen wir folgende Projekte vor:

- Diakonia-Schwesternschaft in Mokpo, Südkorea (EMS) ems-online.org/unterstuetzen/korea-schwesternschaft-diakonia
- Fishermen's & Seamen's Service Center, Taiwan (BMW) berliner-missionswerk.de/projekte-spenden/ostasien/taiwan-hilfe-fuer-fischerfamilien

Die DOAM ist Mitglied von EMS und BMW.



Evangelische Mission
in Solidarität



DOAM-Infobrief 49 | November 2023

Der Infobrief erscheint dreimal jährlich
Auflage: 850 | EMS Stuttgart

Fotos: © EMS/DOAM-Mitglieder und privat

Redaktion: C. Hoffmann-Richter, K. Lüke, M. Repp,
C. Rostalsky, L. Drescher

Geschäftsstelle der DOAM: Georg Meyer c/o EMS
Vogelsangstr. 62 | 70197 Stuttgart

E-Mail: doam@ems-online.org

Bankverbindung: Deutsche Ostasienmission e.V.

Evangelische Bank eG IBAN: DE41 5206 0410 0108 0003 28

Infobriefe als PDF unter

doam.org/archiv/zeitschriften/doam-info-briefe/1408-archiv-doaminfo oder über die oben genannte E-Mail-Adresse.

Weitere Informationen auf der Homepage der DOAM:

doam.org

doam.ems-online.org

facebook.com/deutscheostasienmission

instagram.com/deutsche_ostasienmission